

XII.

Napoleon der Friedensbrecher.

Was kommt wie Donnergebröhne daher?
Was zittert die Erde, was braust das Meer?
Was rollt und grollt in den Lüften?
Auf klast der Boden — im Purpurkleid,
Die versunkene deutsche Herrlichkeit,
Sie steigt empor aus den Gräften.

Der unerhörte Siegeslauf der deutschen Waffen in Böhmen, die glänzenden Schlachten, vor allem aber die durchgeführte deutsche Einheit, ließen den Franzmann nicht mehr ruhen und rasten.

Napoleon der Dritte, durch die Staatskunst eines Bismarck an die Wand gedrückt, sann auf Rache, lag Tag und Nacht auf der Bauer, suchte nach irgend einem Vorwande, um über Deutschland herzufallen und im Siegeslauf dieses niederzuwerfen, wie einst der Welteroberer, sein auf St. Helena gestorbener Oheim gethan.

Noch hatte der schlaue Herrscher an der Seine gehofft, daß der Einheits Traum Deutschlands nach dem sieben-tägigen Kriege wieder in sich selbst zerfallen würde, so daß er eines Tages das linke Rheinufer ohne Schwertstreich nehmen könnte, aber er täuschte sich, die Gescheide Deutschlands unter Preußens Führung gestalteten sich anders, als er und mit ihm ganz Europa gehofft.

Die alten Raben um den Kyffhäuser lärmend, waren verschwunden und werden wohl für alle Zeiten nicht wieder kommen.

Und da Napoleon keinen Grund zum Streit finden konnte, denn der den Frieden liebende Helidenkönig vermied jeden Zank, so brach Napoleon in seinem Uebermut den Krieg vom Zaune!